

EKUD

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **54 (1994-1995)**

Heft 6: **Fremdsprachige in der Schule : Integration in unserem Kanton**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lehrplan Volksschul-Oberstufe: Evaluation im Schuljahr 1993/94



Mittels Departementsverfügung vom 6. September 1993 wurde eine Arbeitsgruppe zur Evaluation der Lehrpläne Volksschul-Oberstufe (Real- und Sekundarschule) eingesetzt. Im Laufe des Schuljahres 1993/94 wurden alle Oberstufenlehrkräfte gebeten, zu konkreten Fragen, hauptsächlich die Stundentafeln und die Unterrichtsorganisation betreffend, Stellung zu nehmen.

Von den 65 Realschulen antworteten 44 (= 68%); von den 75 Sekundarschulen 46 (= 61%). Wir stellen folglich fest, dass sich von den insgesamt 149 ReallehrerInnen 112 (= 75%) an der Umfrage beteiligt haben; von den insgesamt 226 SekundarlehrerInnen haben sich

*Amt für Volksschule und Kindergarten
Arbeitsgruppe Evaluation Lehrpläne*

175 (= 77%) beteiligt. Ein Fragebogen konnte nicht ausgewertet werden; auf einigen anderen Fragebogen waren die Fragen entweder missverstanden, zu wenig genau durchgelesen oder von uns schlecht formuliert worden.

Allgemein stellen wir fest, dass sich bezüglich Stundentafeln kurzfristig keine Zwischenkorrekturen während der Evaluationszeit aufdrängen.

Wir fassen einige Ergebnisse aus der umfangreichen Auswertung folgendermassen zusammen:

1. Wieviele wöchentliche Mindestlektionen (33–36) wurden an Ihrer Schule festgelegt?

In den Erläuterungen zur Stundentafel steht unter Ziffer 1.4: «Auf Vorschlag der Lehrkräfte genehmigt der Schulrat jährlich die für seine Schule gültige Stundentafel und die Stundenpläne. Er legt für jede Klasse ein Pensum von 33–36 Lektionen fest.» In dieser

festgesetzten wöchentlichen Lektionszahl sind Pflicht- und Wahlfachlektionen enthalten, die jede Schülerin/jeder Schüler mind. erfüllen muss. Je nach Angebot können auch mehr Lektionen belegt werden (bis max. 36 Wochenlektionen), sofern das Angebot besteht (siehe Tabelle 1).

Die RealschülerInnen werden aufgrund dieser ersten Umfrage tendenzmässig wöchentlich weniger belastet als die SekundarschülerInnen.

2. Welchen Anteil machten die Pflichtfächer (Sprache, Mathematik, Mensch und Umwelt ...) aus?

In den Stundentafeln sind die Pflichtfächer als Block mit sogenannten «Bis-Lektionen» aufgeführt. Wenn weniger als 33 Pflichtlektionen bestimmt werden, kommen Wahlfachlektionen ergänzend dazu; keine Schülerin/kein Schüler darf mehr als 36 Pflicht- und Wahlfachlektionen belegen.

Tendenzmässig zeigt sich auch hier, dass die SekundarschülerInnen lektionsmässig mehr belastet sind als die RealschülerInnen.

Anzahl Schulen mit entsprechenden Pflichtfachlektionen (siehe Tabelle 2).

Zugegeben, die Rechnung ist nicht ganz einfach nachzuvoll-

Klasse	33 Lekt.	34 Lekt.	35 Lekt.	36 Lekt.	37 Lekt.
1. Real.	56 %	31 %	11 %	2 %	0 %
2. Real.	40 %	27 %	24 %	9 %	0 %
3. Real.	61 %	22 %	12 %	2 %	2 %
1. Sek.	29 %	17 %	40 %	14 %	0 %
2. Sek.	33 %	21 %	24 %	21 %	0 %
3. Sek.	50 %	18 %	18 %	15 %	0 %

Tabelle 1

Lekt.	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36
1. R	0	0	0	0	3	6	19	5	1	1
2. R	0	0	0	0	1	8	18	9	2	0
3. R	2	1	3	3	3	5	12	0	1	0
1. S	0	0	0	0	0	0	11	13	10	4
2. S	0	0	0	0	0	3	17	14	3	0
3. S	0	4	2	2	10	1	8	5	0	0

Tabelle 2

ziehen; es scheint auch, dass sie von verschiedenen Schulen auch noch nicht ganz verstanden ist. Die Auswertung ist deshalb unvollständig.

3. Wird das Wahlfachangebot ausgeschöpft?

Bekanntlich ist das Spektrum der Wahlfächer recht breit, was aber keineswegs heissen soll, dass alle Wahlfächer angeboten werden können und sollen. Die Stundentafeln sind absichtlich so angelegt, dass alle Schulen im vielfältigen Kanton je nach Möglichkeiten und Grenzen ein akzeptables Unterrichtskonzept erarbeiten können. Es ist uns bewusst, dass kleinere Schulen das verlockende Wahlfachangebot nicht ausnützen können. Das soll aber kein Grund sein, das Spektrum zuungunsten der grösseren Orte zu beschneiden (siehe Tabelle 3).

Tendenzen mit Schweregewicht bei Englisch, Maschinenschreiben und Geometrisches Zeichnen sind spürbar. Erfreulicherweise wurde das gesamte Spektrum mindestens ansatzweise ausprobiert.

4. Wurde die Klassenstunde an der Sekundarschule erteilt?

(Siehe Tabelle 4). Das Interesse an dieser Klassenstunde scheint relativ gering zu sein. Vielleicht muss man in diesem Bereich noch mehr Anlaufzeit einberechnen.

5. Wie viele Religionsstunden wurden erteilt?

(Siehe Tabelle 5). Im besten Fall befolgen auf katholischer Seite $\frac{2}{3}$ der Schulen das Obligatorium der 2 Wochenlektionen (Pflichtfach); auf protestantischer Seite liegt die Grenze etwas höher, es werden dort allerdings z.T. auch Präparanden- oder Konfirmandenlektionen zur Religion gezählt. Der ursprüngliche Vorschlag, in den Stundentafeln 1 bis 2 Wochenlektionen aufzuführen, scheint mehrfach die Praxis zu sein.

Wahlfach	Wievielmals wurden die einzelnen Wahlfächer gewählt?					
	1. Real.	2. Real.	3. Real.	1. Sek.	2. Sek.	3. Sek.
Lern-/Arbeitstechnik	8 x	8 x	5 x	4 x	2 x	3 x
Chor/Orchester	7 x	7 x	5 x	5 x	7 x	8 x
Englisch		11 x	23 x		28 x	38 x
Italienisch/Französisch	2 x	7 x	15 x		6 x	12 x
Romanisch	1 x	1 x	1 x	2 x	3 x	3 x
Geometr. Zeichnen	8 x	12 x	15 x	3 x	15 x	20 x
Werken	4 x	8 x	5 x	2 x	3 x	11 x
Handarbeit textil	1 x	4 x	3 x		1 x	6 x
Hauswirtschaft		2 x	6 x		1 x	6 x
Maschinenschreiben	12 x	13 x	12 x	14 x	17 x	12 x
Mathemat. Praktikum	1 x	1 x	3 x	1 x	2 x	9 x
Natur-/Heimatk. Prakt.	1 x	1 x	4 x	2 x	2 x	9 x
Technisches Praktikum		2 x	10 x		2 x	13 x
Theater/D. Spiel/Tanz	4 x	3 x	3 x	1 x	2 x	6 x
Wirtschaftskunde	1 x	1 x	4 x			7 x
Latino				1 x	1 x	2 x
Tedesco	1 x	1 x	1 x			3 x

Tabelle 3

Klasse	Klassenstunde erteilt	Klassenstunde nicht erteilt
1. Sek.	13 %	87 %
2. Sek.	18 %	82 %
3. Sek.	18 %	82 %

Tabelle 4

Klasse	katholisch		protestantisch	
	1 Lekt.	2 Lekt.	1 Lekt.	2 Lekt.
1. Real.	38 %	62 %	14 %	86 %
2. Real.	34 %	66 %	8 %	92 %
3. Real.	45 %	55 %	24 %	76 %
1. Sek.	35 %	65 %	11 %	89 %
2. Sek.	38 %	62 %	6 %	94 %
3. Sek.	51 %	49 %	25 %	75 %

Tabelle 5

6. Wie wurde der Hauswirtschaftsunterricht erteilt?

Erfreulicherweise wurde der Hauswirtschaftsunterricht zu mehr als 90% lehrplanmässig erteilt. An einzelnen Orten waren die zusätzlichen Küchenplätze noch nicht bereit. In den meisten Fällen wird koeduziert unterrichtet

(siehe Tabelle 6).

In 10 Fällen wurden gewisse Probleme gemeldet; sie beziehen sich auf disziplinarische oder räumliche Probleme. In einer weiteren gründlicheren Abklärung möchten wir im Schuljahr 1994/95 die Hauswirtschaftslehrerinnen zu diesem Bereich Stellung nehmen lassen.

7. Wurden die Grundlagen der Informatik erteilt?

(Siehe Tabelle 7). Der Unterricht der Grundlagen für Informatik ist in den Stundentafeln mit 0–1 Lektion dotiert, damit die Gemeinden die Möglichkeit haben, sich die notwendigen Einrichtungen nach und nach zu beschaffen. Während dieser Anlaufzeit sollten auch alle unterrichtenden Lehrkräfte in die Informatik-Didaktik eingeführt werden.

Die einzelnen Antworten zur Thematik Informatik sind aufschlussreich; sie zeigen verschiedene Ansätze für eine praxisnahe Umsetzung des neuen Unterrichtsbereiches.

8. Bemerkungen zur Stundentafel

Stundentafel allgemein:

- Ich finde die Stundentafel gut, nur haben kleinere Orte Mühe, das Wahlfachangebot mangels geeigneter Lehrkräfte anzubieten.
- Wir empfinden das Angebot als sehr gut.

- Bewertung: gut. Mangel: RealschülerInnen sind im Fremdsprachenbereich mit bloss zwei Lektionen benachteiligt!
- Die Stundentafel ist für Gemeinden mit nur einer Turnhalle und zu kleiner Küche und zu kleinem Schulhaus nicht einfach durchzuführen.
- Es wird (für uns) sehr schwierig, einen guten Stundenplan (ohne Lücken) anzubieten.
- Vernünftig und gut.
- Für die gemischte Sekundarschule (deutsch/romanisch) sollte man eine verbindliche Stundentafel herausgeben.
- i. O.
- Die praktische Umsetzung der neuen Stundentafel hat uns bisher überzeugt.
- Wird hie und da problematisch, wo die Realschule nur eine Lehrerin/einen Lehrer hat!
- Die Stundentafel ist etwas überlastet und lässt somit der Auswahl der Fächer wenig Spielraum.
- Für Mehrklassenschule schwer realisierbar.

- Die Stundentafel erlaubt max. 36 Lektionen pro Woche. Bei Gemeinden, welche wegen zusätzlichen schulfreien Samstagen Stunden vorholen, könnte dieses Maximum überschritten werden. Wie ist das zu handhaben?
- Mehr Angebot = mehr Unruhe im Stundenplan. Zu wenig Wahlmöglichkeiten für romanischsprachige Sekundarschulen (1. + 2. Klasse).
- Im allgemeinen kann gesagt werden, dass das Echo zur neuen Stundentafel bei der Bevölkerung und bei den SchülerInnen vorwiegend positiv ist.
- Kleine Landschulen stossen an Grenzen der Möglichkeiten! Gesamthaft ist die Stundentafel gut.
- Pflichtfächer 1./2. Sek. ist zu hoch. Dies ergibt den SchülerInnen und LehrerInnen zu viele Lektionen (keine freien Kapazitäten mehr).
- Zu viele Pflichtlektionen. Druck auf die «Gummivorgaben» wie z. B. Singen 1–2 Lekt.
- Gemäss der Grundidee zu den Lehrplänen der Real- und Sekundarschule ist eine grösstmögliche Zusammenarbeit dieser beiden Schultypen anzustreben (Lehrplan Seite 3). Eine solche Zielsetzung erfordert aber – vor allem an kleinen Schulen – eine 100%ige Angleichung der Stundentafel auch in den Pflichtfächern. Konkret ist das im jetzigen nicht der Fall bei der zweiten Klasse, wo die Realschüler obligatorisch 2 Lektionen Handarbeit erhalten und die Sekundarschüler keine.
- Umsetzung in Mehrklassenschulen schwierig.
- Für kleinere Schulen/Landschulen wäre es wünschenswert, wenn die Pflichtstundenzahl für alle Klassen auf 30 Lektionen reduziert würde.

- Troppo carico per i nostri scolari. Troppo lezioni obbligatorie.
- Troppo carico di materia. In avvio esiste il problema delle pluriclassi.

HW gemäss LP	ja	nein
2. Realklasse	93 %	7 %
2. Sekundarklasse	95 %	5 %
Art des HW-Unterrichtes	koedukativ	seedukativ
2. Realklasse	83 %	17 %
2. Sekundarklasse	81 %	19 %
Zeit der Durchführung	Vormittag od. Nachmittag	über Mittag
2. Realklasse	24 %	76 %
2. Sekundarklasse	27 %	73 %
Gab es Probleme?	ja	nein
2. Realklasse	8 %	92 %
2. Sekundarklasse	18 %	82 %

Tabelle 6

Klasse	ja	nein
1. Realklasse	40 %	60 %
2. Realklasse	45 %	55 %
1. Sekundarklasse	41 %	59 %
2. Sekundarklasse	54 %	46 %

Tabelle 7

- Abbiamo verificato che il principio di creare delle besì scolastiche nei primi due anni, per poi offrire diverse opzioni il 3 anno, si è rivelato molto positivo.

Zu einzelnen Fächern oder Fächergruppen:

- Reduktion der phil II-Fächer spürbar.
- Der Stundenanteil der phil-II-er ist kleiner geworden. Dies bedeutet entweder mehr Klassen für ein volles Pensum oder der phil-II-er übernimmt Fächer aus dem Wahlfachbereich. Die 4 HW-Stunden der 2. Klasse wirken sich dort insbesondere aus, indem das Pensum der Lehrer aus den 1. Klassen in der 2. durch andere Restpensum ergänzt werden muss.
- In der 2. Real nur noch 2 Lektionen Handarbeit nicht-textil und Handarbeit textil scheint uns zu wenig. Die Stunden der Hauswirtschaft müssten anders untergebracht werden, jedenfalls nicht auf Kosten des Werkens.
- Informatik sollte als Pflichtfach im 7. Schuljahr und im 8. Schuljahr eine Jahreslektion erhalten. Im Lehrplan: 7. Kl.: 1 Lektion; 8. Kl.: 1 Lektion.
- Bei den Kleinklassen Oberstufe sollte HW-Unterricht koedukativ sein. HW-Lehrerin – KlassenlehrerIn im Teamteaching 3 Jahreslektionen alle 3 Jahre Oberstufe.
- 2-3 Lektionen Romanisch würden genügen! Die Zahl der Pflichtlektionen sollte tiefer gehalten werden, damit mehr Raum für wirkliches Wahlangebot bestünde. Dieses Angebot wäre dann von Jahr zu Jahr mit Eltern und Kindern zu besprechen und in demokratischer Abstimmung zu fixieren.
- Der Anteil der «musischen Lektionen» ist mit 12 Std. für die 1., 12 Std. für die 2. und 8 (10) Std. für die 3. Klasse bezüglich Pflichtlektionen zu hoch!
- Nur 1 Std. Religion!
- Religion in den 2. und 3. Klassen reduzieren; sie werden nicht vorschrittsgemäss gehalten!

- In kleinen Schulen nicht realisierbar! Religionsunterricht aus der Schule verbannen, wenn nicht einmal Personal von unseren Staatsreligionen gestellt werden kann.

- Freifächerangebot sehr limitiert möglich: a) weil die Anzahl Pflichtfachlektionen zu hoch ist; b) weil 5-er-Gruppen in kleineren Regionen fast nicht erreichbar sind.
- Die Pflichtlektionenzahl der SchülerInnen kann nur bei relativ kleinen Klassenbeständen durch die vollamtlichen Lehrkräfte allein abgedeckt werden (Zusammenlegung von Klassen in Z, Tu, Si, HA, Werken etc.). Ohne den Einsatz externer Lehrkräfte ist bei mittleren bis grösseren Klassen bei 30 Lehrerlektionen die Stundentafel nicht zu erfüllen.
- Die Durchführung des Hauswirtschaftsunterrichtes mit nur einer Schulküche bringt auf der Oberstufe, insbes. in der Sekundarschule erhebliche organisatorische Probleme.

Es wird geplant, mit einem ähnlichen Fragebogen nach einer vertiefteren Erfahrungszeit die Meinungen nochmals zu erforschen. Die Arbeitsgruppe Evaluation Lehrplan Oberstufe hat unterdessen auch viele Meldungen über den Geschichtslehrplan der Sekundarschule erhalten. Diese Ergebnisse werden wir in die Lefo-Untergruppe Geschichte einfließen lassen. Gegen Ende des Schuljahres 1994/95 werden wir mit einem Fragebogen an die Schulbehörden gelangen, um auch von dieser Seite Meldungen über die praktische Durchführung des Lehrplans, der Stundentafeln und der gesamten Organisation zu erhalten.

Wir danken der Lehrerschaft für die wertvolle Zusammenarbeit. Einzelne oder kollektive Meldungen sind weiterhin über unseren Briefkasten erwünscht.

Attraktive Ausbildung für Reallehrer und Reallehrerinnen

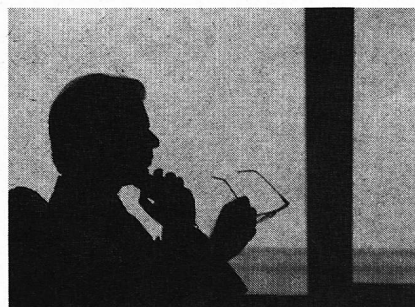


Im Oktober 1995 beginnt ein neuer Ausbildungskurs für Reallehrer und Reallehrerinnen an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen (PHS). Das Studium dauert drei Semester und umfasst die notwendigen fachwissenschaftlichen und berufspraktischen Bereiche. Im ersten Semester erfolgt

*Erziehungsdepartement Graubünden
Amt für Volksschule und Kindergarten*

eine Grundausbildung, ab zweitem Semester beginnt die Spezialisierung auf einen Fachgruppenbereich, wobei bis zum Diplomabschluss vor allem im berufspraktischen Bereich auch ein breites Spektrum an Fächern im Sinne der Allroundausbildung angeboten wird. Die abgeschlossene Ausbildung berechtigt zur Lehrtätigkeit als Reallehrer oder Reallehrerin. Aufnahmeberechtigt sind Lehrkräfte mit Primarlehrerdiplom (auch Absolventen von Lehramts- und Berufsleuterkursen).

Interessenten werden gebeten, ihre **Anmeldung bis zum 30. April 1995** an das Amt für Volksschule und Kindergarten, Quaderstrasse 17, 7000 Chur, zu richten, wo auch die Studieninformationen bezogen werden können (Tel. 081/21 27 34). Vor Eintritt in die PHS ist ein Vorstellungsgespräch beim Rektor dieser Ausbildungsstätte notwendig. Beim Sekretariat der Pädagogischen Hochschule St. Gallen (Tel. 071/22 79 83), kann auch detaillierte Auskunft eingeholt werden.



*Haben Sie schon darüber nachgedacht?
Wäre das etwas für Sie?*